

Absolute "No-gos" im Sommer?

Beitrag von „Timm“ vom 18. Juli 2006 18:49

Oder Argumente für eine Kleiderordnung in Behörden:

Zitat

Kleiderordnung im öffentlichen Dienst:

Achtung: Dresscode!

Irgendwo in einer deutschen Behörde mit Kundenverkehr: Die junge Dame hinter dem Schreibtisch ist freundlich. Der beantragte Ausweis sei fertig, teilt sie freudig mit und schreitet sofort zur Tat. Auf roten High-Heels stöckelt sie zur Ablage, bückt sich zum untersten Fach und kramt das Dokument aus der Registratur. Dem erstaunten Kunden eröffnet sich dabei ein offenherziger Blick auf das tattooover-zierte Steißbein. Zu allem Überfluss blitzt auch noch der String des Tangaslip über dem Bund des ohnehin viel zu kurzen Minirocks hervor...

Was für eine Bedienung im Szenelokal völlig in Ordnung ist, verbietet sich für eine Behördenmitarbeiterin eigentlich. Zwar haben sich die Bekleidungssitten seit den 50er-Jahren deutlich gelockert - in der freien Wirtschaft wie im öffentlichen Dienst. Aber allzu freizügige Einblicke bleiben dennoch verpönt, wie allen gängigen Stilberatern zu entnehmen ist. Für Banker zum Beispiel gelten demnach noch immer strenge Bekleidungsvorschriften. Am Herren ist dort sogar eine allzu bunte Krawatte nicht gern gesehen, ein korrekt sitzender, gedeckter Anzug ist Pflicht.

Grundsätzlich gilt, dass Kompetenz nicht am Erscheinungsbild abgelesen werden kann. Trotzdem sendet das Auftreten und damit die Kleidung Signale an die Umwelt. Besonders Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kundenkontakt im öffentlichen Dienst und seinen privatisierten Bereichen sollten auf den korrekten Sitz der vorgeschriebenen Dienstkleidung achten. Wer keine verpflichtende Kleidung trägt, tut trotzdem gut daran, einige Grundregeln zu beachten, die sich nicht von denen der Privatwirtschaft unterscheiden. Ein Beamter im Einwohnermeldeamt, dessen Schreibtisch eher einer Müllkippe als einem Arbeitsplatz ähnelt und der zudem noch durch besonders nachlässige Kleidung „besticht“, wird vom Bürger nicht unbedingt gern gesehen, denn Auftreten und Umfeld signalisieren Desinteresse am Kunden oder sogar am Job.

Das Amt liegt nicht am Strand

Besonders für Damen gilt, nicht zu viel Haut zu zeigen. Im Sommer mag Bauchfrei für die Uni in Ordnung gehen, im Büro geht es dagegen meist nicht. Röcke sollten nicht zu kurz sein, denn ein allzu körperbetontes Outfit wird oft noch immer als Vertuschung von Inkompetenz gedeutet. Das gilt auch im Sommer: Flip-Flops, Minirocke oder hautenge Tank-Tops gehen gar nicht. Röcke sollten das Knie bedecken, Blusen dürfen

nicht allzu weit ausgeschnitten sein. T-Shirts sollten den Oberarm noch bedecken. Selbst wenn im Büro einiges toleriert wird, ist derjenige gut beraten, der die Balance zwischen Outfit und persönlichem Anspruch im Blick behält. Auf Nummer Sicher gehen Männer und Frauen streng genommen nur, wenn sie der Temperatur keinen Einfluss auf die Kleidung erlauben. Wenn also Krawatte im Job zum Standard gehört, ist das auch bei 30 Grad so. Was für Frauenbeine gilt, wird bei Männern naturgemäß enger gefasst: Sandalen und Shorts können sich selbst Mitarbeiter nicht leisten, die keinen direkten Kundenkontakt haben. Gepflegte Kurzarmhemden dagegen sind selbstverständlich erlaubt. Krawatten müssen seriös sein. Schweinchen Dick oder Bart Simpson haben darauf ebenso wenig etwas verloren wie Schriftzüge mit Meinungsäußerungen. Bei der Wahl der Schuhe muss der erfolgreiche Mann ebenso auf einen Stil achten, der die Gesamterscheinung nach unten fortsetzt. Anzug und Turnschuhe können sich Fernsehmoderatoren leisten, Referenten im Ministerium dagegen nicht. Vorsicht bei Socken, die im Sitzen ein Teil des Unterschenkelsfreilegen: Das sieht albern aus und wird entsprechend ungern gesehen. Für Frauen und Männer ist es daneben selbstverständlich, Frisur und - bei Männern -den Bart in gepflegter Form zu halten. Wer möchte schon Medusa oder Alm-Öhi als Kundenberater gegenübersetzen? Beim Körperschmuck ist weniger mehr: Nicht zu dick auftragen. Für Herren zielt sich in der Regel lediglich eine Uhr oder bestenfalls ein Ring. Auch Damen sind mit dezentem Schmuck auf der sicheren Seite. Sichtbare Tattoos und Piercings sind meist unerwünscht und sollten immer durch korrekte Kleidung verborgen werden können. Auch im Sommer.

[Alles anzeigen](#)

dbb magazin 6/2006